

**ZWECKVERBAND
NATURPARK
NASSAU**



**Zum Vorkommen des Uhus (*Bubo bubo* L.) im
Naturpark Nassau**

von Christopher Minner, Ursula Braun und Klaus Isselbacher



Uhu (*Bubo bubo*)

Foto: Hermann Schausten

Nassau, im Dezember 2005

Zum Vorkommen des Uhus (*Bubo bubo* L.) im Naturpark Nassau

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
<u>1. Einleitung</u>	<u>2</u>
<u>2. Biologie des Uhus</u>	<u>2</u>
<u>2.1 Aussehen</u>	<u>2</u>
<u>2.2 Lebensraum</u>	<u>2</u>
<u>2.3 Verbreitung und Bestand in Europa</u>	<u>4</u>
<u>2.4 Nahrung und Jagdmethoden</u>	<u>4</u>
<u>2.5 Fortpflanzung</u>	<u>4</u>
<u>2.6 Neststandort und Bau</u>	<u>5</u>
<u>2.7 Brut und Aufzucht der Jungen</u>	<u>5</u>
<u>2.8 Bestandsentwicklung und Gefährdung</u>	<u>6</u>
<u>3. Untersuchungsgebiet</u>	<u>7</u>
<u>3.1 Naturpark Nassau</u>	<u>7</u>
<u>3.1.1 Felsbereiche</u>	<u>7</u>
<u>3.1.2 Steinbrüche</u>	<u>8</u>
<u>4. Untersuchungsmethoden</u>	<u>9</u>
<u>5. Ergebnisse</u>	<u>10</u>
<u>5.1 Kartierungsergebnisse</u>	<u>10</u>
<u>5.2 Bestandsgröße</u>	<u>13</u>
<u>5.3 Aktueller Status des Uhu im Naturpark Nassau</u>	<u>13</u>
<u>6. Gefährdung und Schutz</u>	<u>14</u>
<u>7. Zusammenfassung</u>	<u>15</u>
<u>8. Literatur</u>	<u>15</u>
<u>9. Danksagung</u>	<u>17</u>
<u>Impressum</u>	<u>17</u>
<u>Anhang</u>	<u>18</u>

1. Einleitung

Im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) hat Christopher Minner zusammen mit Naturparkreferentin Ursula Braun und Klaus Isselbacher¹ die Untersuchung zum Vorkommen des Uhus im Naturpark Nassau durchgeführt. Der Uhu ist „Vogel des Jahres 2005“. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz in Verbindung mit der EG-Verordnung Nr. 338/97 ist er streng geschützt. Außerdem ist er Art des Anhanges I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Bislang gab es nur unzureichende Kenntnisse über das Auftreten der Art im Naturpark Nassau. Dieses Projekt dient dazu, einen genaueren Überblick über die Uhu-Population, deren aktuelle Verbreitung und den Status im Naturpark zu erhalten.

2. Biologie des Uhus

2.1 Aussehen

Der Uhu ist die größte Eulenart Europas und wesentlich größer als ein Bussard. Der Körper wirkt massig und schwer, der Kopf breit und flach. Körper und Kopf gehen „Hals los“ ineinander über. Das Gefieder ist grau-braun bis rot-braun mit einer deutlich dunkleren Quer- und Längszeichnung. Bauch- und Brustgefieder sind heller als das Rückengefieder. Der Schwanz ist flach und abgerundet, die Flügel breit und ebenfalls abgerundet. Das Hauptmerkmal des Uhus sind jedoch die großen gelben bis orange-gelben Augen und die auffällig (bis zu 8 cm) langen Federohren, die mit dem Schnabel ein Ypsilon bilden. Die Weibchen sind größer als die Männchen, ansonsten erscheinen beide Geschlechter äußerlich gleich. Eine Unterscheidung im Freien ist nur im direkten Vergleich möglich.

Flügelspannweite:	1,60 - 1,70 m
Körperlänge:	0,65 - 0,75 m
Gewicht:	1,6 - 2,1 kg (Männchen) 2,2 - 3,2 kg (Weibchen)
Alter:	bis 27 Jahre (älteste beringte Wildvögel)

2.2 Lebensraum

Der Uhu bevorzugt eine reich gegliederte Landschaft mit Felswänden, Gruben aller Art, Wald- und Heckenstrukturen, Gewässern sowie offenen Gras- und Feldflächen als Lebensraum. Diese Landschaft bietet dem Uhu optimale Bedingungen, wobei zwei Faktoren entscheidend sind: Ein guter Nistplatz in felsigen Hängen oder Steinbrüchen sowie ein ausreichendes Nahrungsangebot, welches

¹ Arbeitskreis „Greifvögel und Eule“ der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR)

der Uhu in offenem, nicht zu stark bewaldetem Gelände und an Gewässern findet. Tagsüber hält sich der Uhu oftmals im Wald versteckt, wo er in Baumwipfeln oder dichtem Gehölz den Tag schlafend verbringt. Solche Tagesruheplätze liegen meist in Sichtweite des Brutplatzes.

Der Uhu gilt als charakteristischer Großvogel der Mittelgebirgslandschaft, meidet jedoch das Innere großer geschlossener Waldgebiete (FLADE 1994). Seine Jagdflüge finden im Umkreis von 4 - 6 km Entfernung zum Horst statt, sodass die Reviergröße eines Uhupaars bei günstigen Bedingungen zwischen 12 - 20 km² beträgt, im Durchschnitt aber ca. 40 km² umfasst.

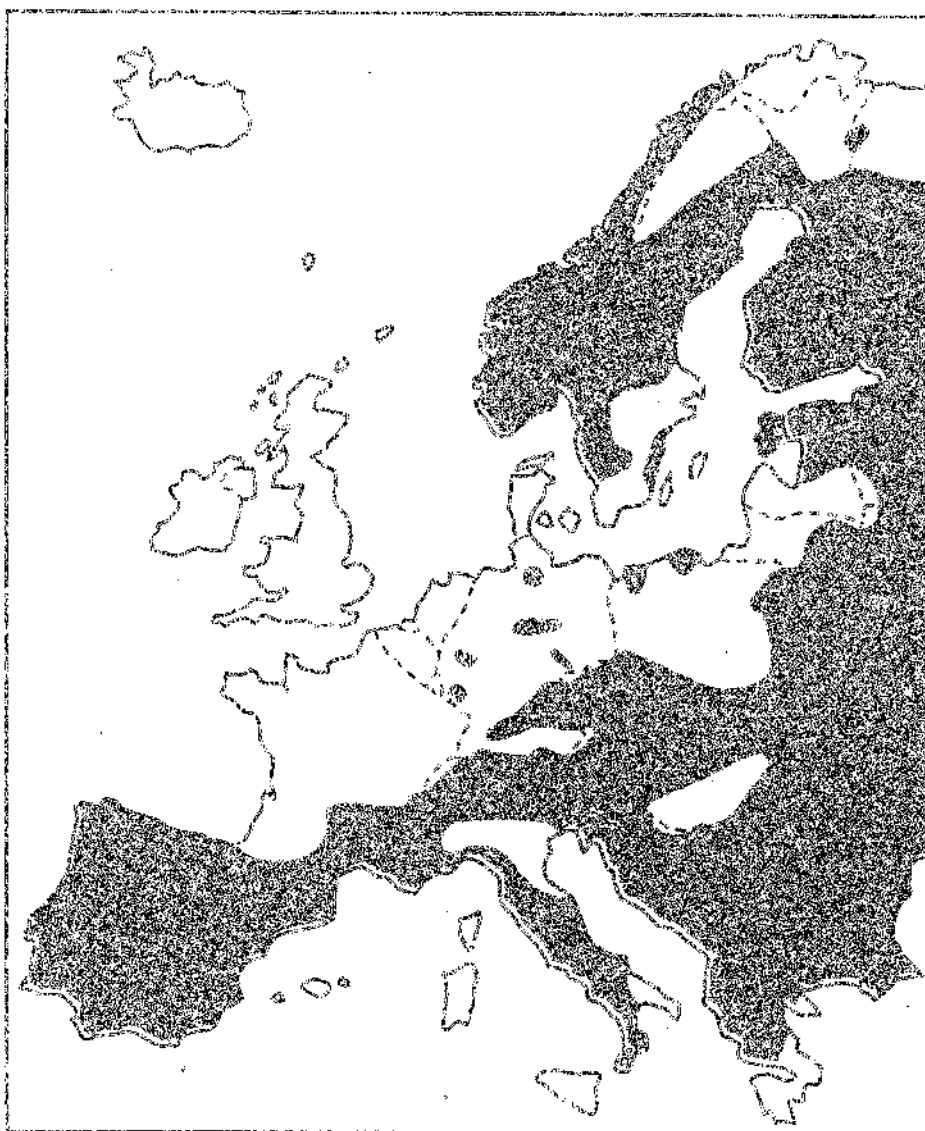


Abb. 1: Verbreitungsgebiet des Uhus in Europa
(nach PETERSON, R., HOLLOM, P.A.D. & MONTFORT, G. (2002))

2.3 Verbreitung und Bestand in Europa

Das riesige Brutareal des Uhus reicht von Südwesteuropa und Nordafrika über den europäischen Kontinent ostwärts bis nach Sibirien, in den Nahen Osten, Südindien und Südchina. In Europa fehlt er allerdings in Nordfrankreich und auf den Britischen Inseln (Abb. 1). Die Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind die Mittelgebirge Süd- und Westdeutschlands, der Alpenrand sowie neuerdings auch Schleswig-Holstein.

Der Bestand wird für Mitteleuropa auf etwa 1.800-2.400 Paare geschätzt. In Deutschland hat der Uhu mittlerweile wieder einen Bestand von 800 - 900 Paaren erreicht. In Rheinland-Pfalz brüten derzeit ca. 100 Paare, deren Hauptvorkommen in den zahlreichen Abbaugruben (Basalt, Lavagestein) des Mittelrheinischen Beckens, der Osteifel und des Nordpfälzer Berglandes sowie entlang der Flusstäler von Mosel, Ahr, Nahe, Rhein und Lahn liegen.

2.4 Nahrung und Jagdmethoden

Der Uhu jagt hauptsächlich in der Dämmerung Säugetiere und Vögel. Mäuse, Ratten, Igel, Kaninchen und Tauben, aber auch Wasservögel, Krähen und Greifvögel, Jungfüchse sowie andere Eulenarten. Auch Frösche, Fische Reptilien und Aas verschmäht er nicht. Damit ist er ein Nahrungsopportunist, d.h. er jagt diejenigen Beutetiere, die je nach Jahreszeit in seinem Revier am häufigsten vorkommen. Daher besteht seine Hauptnahrung oft aus Kleinsäugetern wie Ratten und Wühlmäusen. Diese werden ganz verschluckt, wobei der Uhu nach einiger Zeit die unverdaulichen Reste (Knochen, Fell) als Gewölle wieder hervorwürgt. Ebenso vielseitig wie sein Beutespektrum sind die Jagdmethoden des Uhus. Er jagt vom Ansitz aus oder im niedrigen Suchflug dicht über dem Boden. Jagt er hingegen Vögel, fliegt er in Wipfelhöhe der Bäume und überrascht Tauben, Elstern oder Krähen, wenn sie nachts auf den Ästen ruhen. Dabei ermöglicht ihm sein weiches, lockeres Gefieder einen geräuschlosen Flug. Aber auch am Boden ist der Uhu ein geschickter Jäger, der mit weitausholenden Schritten zu jagen vermag. Er ist in der Lage, flüchtende Beutetiere am Boden laufend einzuholen.

2.5 Fortpflanzung

Adulte Uhus sind Standvögel und führen eine monogame Saison- oder Dauerehe. Im Februar, wenn teilweise noch Schnee auf den Felshängen liegt, beginnt die Paarungszeit. Unermüdlich kann man dann bis zu 100-mal sein dumpfes „*buho, buho*“ in der letzten Dämmerung 1 bis 2 km weit rufen hören, bis mit einem höheren Ton ein Weibchen darauf antwortet und ihre Töne in ein kehliges Kichern übergehen. Aus Imponiergehabe richten und plustern sich die rufenden

Männchen manchmal auf, so dass ein deutlicher weißer Kehlfleck erkennbar wird, der ihren optischen Reiz auf die Weibchen verstärken soll. Gelegentlich kommt es auch zu Zweikämpfen zwischen den Männchen.

Die Balzphase wird von Beuteübergaberitualen begleitet, wobei das Männchen an exponierten Stellen (z.B. Felskanzeln, hervorstehende Wurzelstöcke) Nahrungstiere für das Weibchen ablegt. An solchen Stellen erfolgt dann auch die Paarung.

2.6 Neststandort und Bau

Der Uhu zählt zu den Halbhöhlen- oder Freibrütern. Der Brutplatz in Felsen, Steinbrüchen, Kies- oder Sandgruben wird von dem Paar sorgfältig ausgewählt. Er muss zum einen durch einen ungehinderten Anflug gut erreichbar und zum anderen gut getarnt bzw. geschützt sein. Eine Nische in einer Felswand oder Wand einer Grube ist daher optimal. Auch Bodenbruten und Bruten in alten Greifvogelhorsten sind bekannt. Uhus bauen - wie alle Eulen - keine eigenen Nester. Während der Balz scharrt das Weibchen lediglich eine Mulde in den aus Sand, Erde oder feinkörnigem Material bestehenden Untergrund, wobei sie tatkräftig ihre Füße und ihren Schnabel gebraucht.

2.7 Brut und Aufzucht der Jungen

Es erfolgt eine Jahresbrut. Innerhalb einiger Tage legt das Weibchen meist 2 - 3 rundliche, weiße Eier. Seltener sind Gelege mit 4 - 5 Eiern. Der Gelegeabstand zwischen den einzelnen Eiern beträgt 3 - 4 Tage. Die Bebrütung beginnt meist schon ab dem 1. Ei. Nachgelege, die nach dem vorzeitigen Verlust einer Brut getätigt werden, kommen sehr selten vor. Gelegegröße, Bruterfolg und Jungenzahl werden maßgeblich durch das vorhandene Nahrungsangebot bestimmt. Je mehr und je häufiger das Männchen Nahrung herbeischafft, desto größer sind die Zahl des Nachwuchses und deren Fitness.

Bei den Uhus brütet nur das Weibchen. Während dieser Zeit wird sie vom Männchen fleißig mit Nahrung versorgt. Nach etwa 35 Tagen schlüpfen dann im Abstand von mehreren Tagen die Jungen. Diese werden nun stetig mit Nahrung versorgt. Im Alter von ca. 6 Wochen, wenn bei den Jungen die ersten Federn wachsen, unternehmen sie erste Ausflüge durch Felsen oder Gestrüpp und klettern im Horstbereich umher. Mit 9 Wochen sind sie flügge, werden aber noch weitere 2 - 3 Monate von den Altvögeln versorgt, bis sich der Familienverband schließlich auflöst. Im Alter von ca. 5 Monaten verlassen die Junguhus dann das elterliche Brutrevier, um sich ein eigenes zu suchen. Die Beringung von Uhus zeigt, dass sich die Jungvögel im Durchschnitt zwischen 25 und 70 km entfernt davon ansiedeln. Die größte bei diesen Abwanderungen festgestellte Entfernung beträgt über 300 km (MEBS & SCHERZINGER 2000).

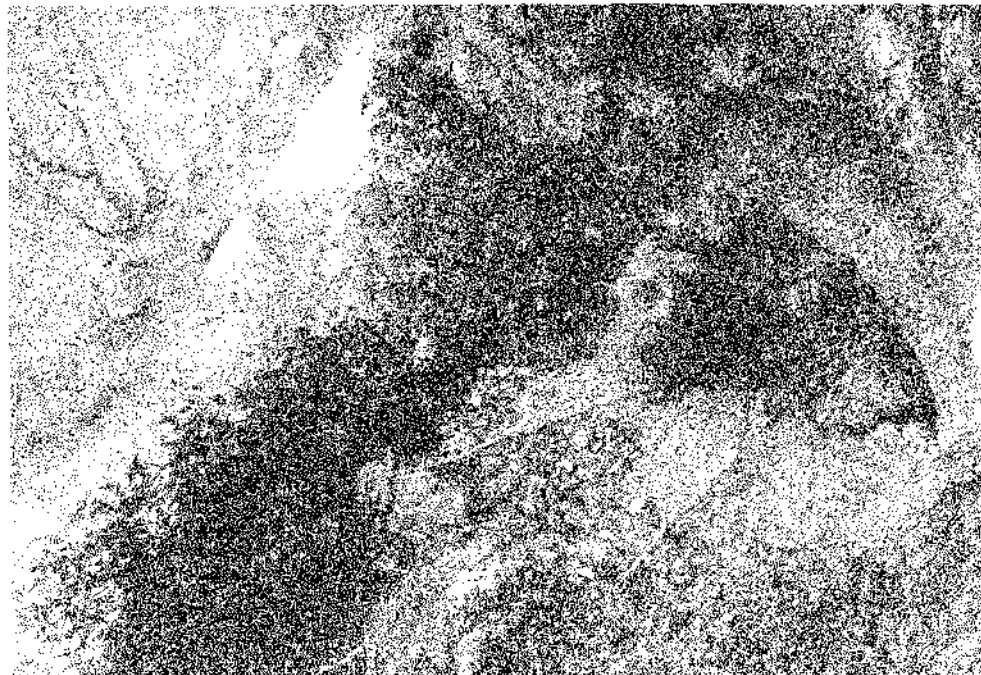


Abb. 2: Junguhu in der Brutnische

(Foto: Karlheinz Rapp)

2.8 Bestandentwicklung und Gefährdung

Bestandseinbrüche aufgrund intensiver menschlicher Verfolgung führten seit Mitte des 19. Jahrhunderts zur nahezu vollständigen Ausrottung der Uhu-Populationen in weiten Teilen Mitteleuropas. In Rheinland-Pfalz erloschen die regelmäßigen Brutvorkommen um 1960 (BAUER & BERTHOLD 1995). Erst mit nachlassender Verfolgung und gesetzlichem Schutz (ganzjähriger Schonzeit), intensiven Forstbewachungen und unterstützenden Wiedereinbürgerungsaktionen kam es zu deutlichen Bestandszunahmen und Arealausweitungen, sodass der Uhu heute sein ehemals verwaistes Brutgebiet wiederbesiedelt und seinen Bestand sogar ausgedehnt hat.

Natürliche Feinde hat der Uhu aufgrund seiner Größe kaum. Die größte Gefahr für den Uhu geht heute von technischen Einrichtungen („Verdrahtung der Landschaft“) aus. Hier erleidet die Großvogelart hohe Verluste durch Anflug an Freileitungen und durch Stromschlag an Spannungsmasten, die er als Ansitzjäger bei der Jagd nutzt. An Straßen und Bahnlagen, besonders, wenn sie dicht an Brutfelsen vorbeiführen, kommen ebenfalls viele Uhhus durch Anflug um. Insbesondere „unerfahrene“ Junguhus sind hiervon betroffen und weisen mit 70% eine sehr hohe Sterblichkeitsrate auf. Das bedeutet, dass nur 3 von 10 Jungvögeln das erste Lebensjahr (MEBS & SCHERZINGER 2000) überleben. Hauptgefährdungsursachen sind ebenso Störungen an den Brutplätzen z.B. durch Klettersportler, sowie der Verlust wichtiger Sekundarlebensräume in Steinbrüchen durch Verfüllung. Vermutlich stellt auch die Verschlechterung des Nahrungsangebots durch Nutzungsveränderungen in der Agrarlandschaft eine Gefährdung dar.

3. Untersuchungsgebiet

3.1 Naturpark Nassau

Der Naturpark Nassau liegt eingerahmt zwischen den Städten Höhr-Grenzhausen und Montabaur im Norden, Diez im Osten, Lahnstein im Westen und Miehlen im Süden, im Herzen des Rheinschen Schiefergebirges. Seine Flächengröße beträgt ca. 590 km². In ihm bildet das Lahntal, in Ost-West-Richtung verlaufend, die Hauptachse. In diese Richtung entwässert das Lahntal als Hauptquerverbindung die umliegenden Flächen von Taunus und Westerwald. Die hierbei entstandenen zumeist steil eingeschnittenen Talbereiche und Seitentäler der Lahn haben im Naturpark zu einer deutlichen Reliefbildung in der Landschaft geführt. Das Gebiet trägt die naturräumliche Bezeichnung „Unteres Lahntal“ und weist anhand seiner Entstehung viele natürliche Felsbereiche auf. Auch das Mittelrheinheintal, das zwischen den Städten Kamp-Bornhofen und Lahnstein die westliche Grenze des Naturparks Nassau bildet, zeichnet sich durch zahlreiche, teilweise stark ausgeprägte Felshänge aus. Neben diesen ursprünglichen Biotopen finden sich entlang der Lahn aber auch mehrere Steinbrüche, in denen Basalt, Diabas-Mandelstein oder Kalkgestein abgebaut wird oder wurde.

Im folgenden Kapitel wird auf die bei der Erfassung untersuchten Bereiche im Naturpark Nassau eingegangen. Aus Artenschutzgründen werden jedoch hier und im weiteren Verlauf die Örtlichkeiten nicht genauer genannt.

3.1.1 Felsbereiche

Felshänge sind die ursprünglichen Brutplätze des Uhus. Sie zählen zu den Biotopen in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft, die noch immer einen sehr naturnahen bis natürlichen Charakter aufweisen.

Tab. 1: Sechs natürliche Felsbereiche im Naturpark Nassau wurden auf Uhu-vorkommen untersucht

Gebiet	Lage
bei Cramberg	Lahntal
bei Laurenburg	Lahntal
bei Singhofen	Mühlebachtal
bei in Bad Ems	Lahntal
bei Lahnstein	Lahntal
bei Braubach	Mittelrheinheintal

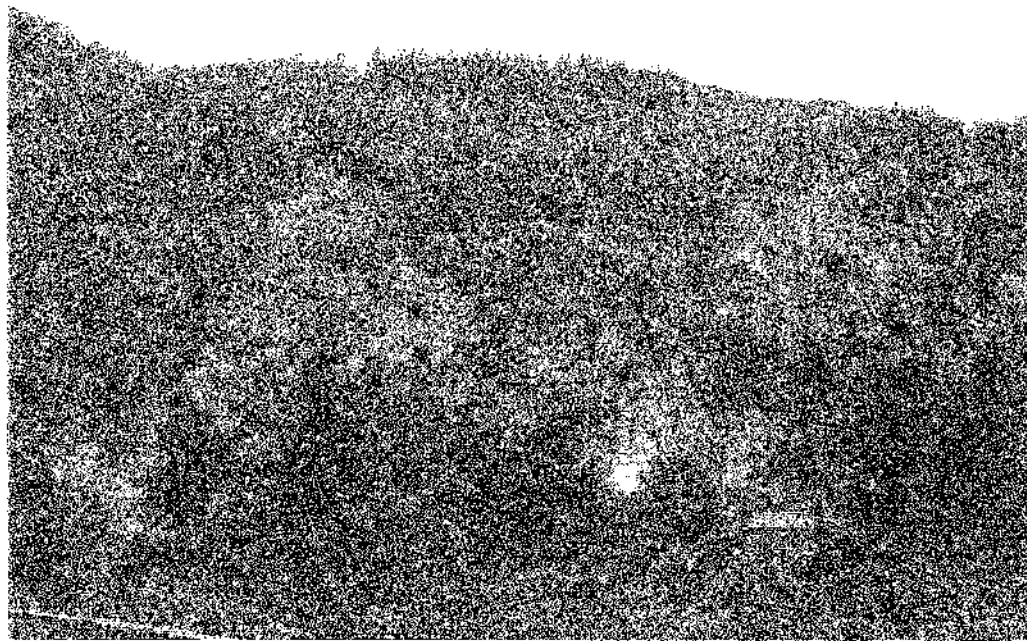


Abb. 3: Felsen im Lahntal

(Foto: Martin Rommersbach)

3.1.2 Steinbrüche

Steinbrüche, aber auch Ton- und Kiesgruben, bereichern das Strukturangebot von Felsen in der Landschaft und werden daher vom Uhu ebenfalls als Bruthabitat genutzt. Solche sogenannten „Sekundärlebensräume“ bieten durch ihre unterschiedlichen Kleinbiotope wie Gewässer und Freiflächen günstige Lebensraumbedingungen für viele wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten. Der Uhu findet in den Abbruchwänden zumeist hervorragende Nistplätze und in den angrenzenden Bereichen ein ausreichendes Nahrungsangebot. In Steinbrüchen zeigen Uhues Anpassungsfähigkeit, aber auch Störungsempfindlichkeit: Tosender Verkehrslärm unter der Brutnische, lautstarke Baggerarbeiten und dröhnende Schotterbrecher, ja sogar Sprengungen in unmittelbarer Nähe der Brutnische werden von Uhues toleriert. Dagegen können ihn Personen wie Fußgänger und Freizeitsportler in Panik versetzen und zur Flucht bringen. Deswegen sucht sich der Uhu oftmals nicht mehr im Abbau befindliche Bereiche zum Brüten aus.

Tab. 2: Vier Steinbrüche im Naturpark Nassau wurden auf Uhu vorkommen untersucht

Gebiet	Lage
bei Fachingen	Lahntal
bei Diez	Lahntal
bei Biebrich	Rupbsachtal
bei Langenscheid	Lahntal

Bis auf den Felsen bei Braubach am Rhein können alle Standorte dem Naturraum „Unteres Lahntal“ zugeordnet werden.

4. Untersuchungsmethoden

Um die nötigen Daten über die Uhu-vorkommen zu ermitteln gab es drei Vorgehensweisen, die den gängigen Methoden zur Erfassung der Großvogelart (ANDRETTZKE et al. 2005) entsprechen:

Bei der ersten Methode wurden vor Beginn der Dämmerung potenzielle Uhu-standorte aufgesucht. Dann wurde nach Balzrufen des Uhus gelauscht und mit Ferngläsern die Standorte nach Aktivitäten abgesucht.

Als zweite Methode wurden Fachleute befragt, die sich mit Vogelbeobachtung auskennen und die selber bestimmte Gebiete auf Vorkommen geprüft haben. Sie führten optische Kontrollen an bekannten und potenziellen Brutplätze durch, indem diese Standorte während der Brutperiode auf Nistplätze, anwesende Uhus oder die ebenso charakteristischen Ruffstellen und Kotflecken abgesucht wurden. Sofern diese Personen Vorkommen ermittelt hatten, wurden diese uns mitgeteilt.

Die dritte Methode bezog sich auf Hinweise aus der Bevölkerung, indem aufmerksame Mitbürger sich meldeten und über Sichtungen und Rufe des Uhus berichteten.

Insgesamt wurden im Verlauf der Kartierung zehn bekannte und potenzielle Bruthabitate des Uhus im Naturpark Nassau untersucht. Dabei handelt es sich zum einen um natürliche Felsbereiche und zum anderen um Steinbrüche.

5. Ergebnisse

5.1 Kartierungsergebnisse

Um einen Gesamtüberblick über den Uhubestand im Naturpark Nassau zu erhalten, wurde vor allem abends in der Dämmerung nach Uhus an potenziellen Felsen und in Steinbrüchen gesucht. Von zehn Plätzen, an denen Uhus vermutet wurden oder an denen Uhus in den letzten Jahren gebrütet hatten, konnte an neun Stellen der Uhu nachgewiesen werden. Es handelte sich dabei entweder um balzende Uhus oder um Hinweise oder Sichtnachweise im Bereich von Brutnistchen.

Tab. 3: Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

	Standort	Beobachtungen 2004/2005
Felsstänge	bei Cramberg	Balz, aber keine Brutvorkommen
	bei Laurenburg	Balz, erfolgreiche Brut, 3 Jungvögel
	im Mühlbachtal	Balz, aber keine Hinweise auf Brutvorkommen
	in Bad Ems	Balz und regelmäßiges Vorkommen in den Vorjahren
	bei Lahnstein	Balz und erfolgreiche Brut, mind. 1 Jungvogel
	bei Braubach	Balz und erfolgreiche Brut, mind. 2 Jungvögel
Steinbrüche	bei Diez	kein Uhuvorkommen
	bei Fachingen	Balz, Brutfeststellungen, Brutaufgabe?
	bei Langenscheid	Balz, Brutfeststellungen, Brutaufgabe?
	im Rupbachtal	Balz, Brutfeststellungen, Brutaufgabe?

Gebalzt wurde an acht Beobachtungsstellen. Datiert wurden insbesondere Rufe bei Lahnstein, Braubach, im Mühlbachtal und im Rupbachtal. In der Nähe von Lahnstein wurde bereits die herbstliche Gesangsaktivität ab Oktober 2004 vernommen. Diese dauerte bis etwa Dezember 2004. Ab Februar konnte man dort dann die Balzrufe des Uhus wieder hören. Die ersten Uhurufe wurden Ende Februar 2005 vernommen und zuletzt wurden balzende Uhus im Mai 2005 gehört. Nach GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER (1980) ist der Höhepunkt der herbstlichen Gesangesaktivität Ende Oktober. Ab Januar oder Februar rufen dann die Männchen wieder. Dauert die Rufaktivität bis Ende April oder Mai so handelt es sich nach GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER (1980) um unverpaarte Männchen oder es deutet auf Unregelmäßigkeiten im Brutverlauf hin. Im Naturpark Nassau waren

meist die Rufe des männlichen Uhus zu hören, weibliche Tiere wurden nur bei Lahnstein und im Mühlbachtal gehört und auch während der Balz beobachtet. Bei Cramberg konnte ein balzender Uhu im Frühjahr von Herrn Rapp festgestellt werden. Hinweise auf eine Brut des Uhus gibt es hier im Jahr 2005 aber nicht. Zwischen 1980 und 1985 brütete ein Uhu paar aber dort.

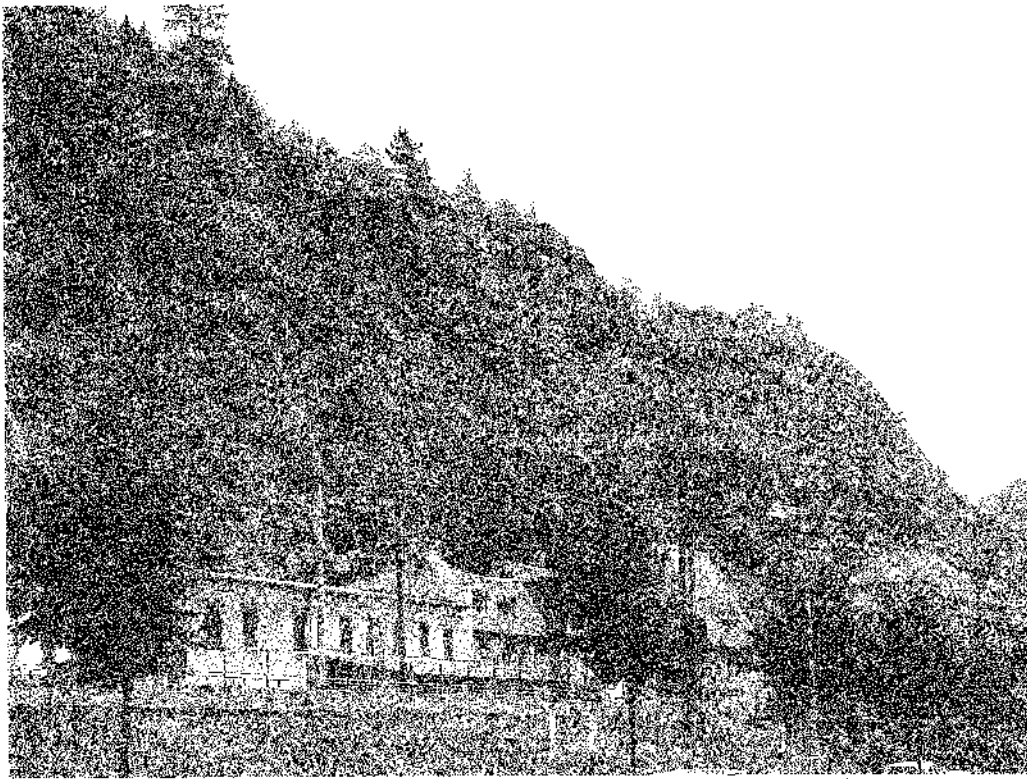


Abb. 4: Felshang im Rheintal

(Foto: Martin Rommersbach)

An drei der untersuchten Stellen im Naturpark Nassau gelangen Nachweise erfolgreicher Bruten mit flüggen Jungvögeln. Bei Braubach wurden zwei Jungvögel beobachtet, bei Laurenburg drei Junge und bei Lahnstein mindestens ein Jungvogel. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1980) ist im Mittelgebirge die Hauptlegezeit im März. Die Jungen werden 20 - 24 Wochen versorgt. Bei Laurenburg wurden am 08. Mai die Jungtiere in der Brutnische entdeckt und wenige Tage später beringt. In Braubach wurden am 15. Juni zwei rufende und schon kurze Strecken fliegende Junguhus zusammen mit dem Weibchen in der Dämmerung beobachtet. In Lahnstein waren die Uhus noch sehr spät, Ende April, am balzen. Am 10. Juni konnte in der Abenddämmerung noch ein Uhu beobachtet werden, der dort lautlos von der Brutnische abstrich. Anfang Juli wurde dann ein bettelnder Jungvogel in der Brutnische verhöört, nachdem die zwei Altvögel vom Brutplatz abflogen.

Bei Fachingen wurde ein brütender Uhu beobachtet, jedoch ohne den Nachweis eines Bruterfolges. Von Ende März bis Anfang Mai hielt sich ein Weibchen in

der Brutische auf. Im Juni wurde diese dann verlassen vorgefunden, Jungvögel fehlten und auch später wurden keine Uhus mehr im Gebiet beobachtet. Die Beobachtungen bei Langenscheid und im Ruppbachtal verliefen ähnlich. Auch hier gab es neben Balzverhalten Anzeichen auf besetzte Brutnischen. Allerdings wurden später weder Junguhus noch irgendwelche anderen Aktivitäten festgestellt, sodass davon auszugehen ist, dass diese drei Bruten vorzeitig abgebrochen wurden. Auch im Mühlbachtal wurden noch Anfang Mai balzende Uhus beobachtet. Anschließend konnten aber keine Tiere mehr dort festgestellt werden.

Von den zehn Beobachtungsstellen gab es nur zwei - bei Bad Ems und Diez - wo 2005 keine Nachweise auf Uhuvorkommen gelangen. Obwohl in Bad Ems in den vergangenen Wintern gelegentlich Uhus gesichtet wurden, sind eventuell durch den Lärmpegel der Stadt die Balzrufe nicht vernehmbar gewesen. In Diez wurden trotz mehrmaliger Kontrollen weder Rufe noch sonstige Hinweise (Beutereste, Ruffungsstellen, Kotflecken) gefunden. Dort gab es 1981 die erste Uhubrut im Naturpark Nassau (BERGERHAUSEN mündl.). Allerdings scheint der Platz seit Mitte/Ende der 1990er Jahre offensichtlich verwaist zu sein.

Neben dem Uhu-Brutplatz bei Braubach bieten noch weitere Felsbänke im Naturpark Nassau entlang des Mittelrheins hervorragende Nistplatzmöglichkeiten für den Uhu. Es konnten 2005 dort aber keine Bruten festgestellt werden. Die Kontrolle und Suche nach Hinweisen (Beuterupfungen, Kotflecken) des Uhus an Felsen im Gelbachtal außerhalb der Brutzeit 2005 verlief ebenso erfolglos.

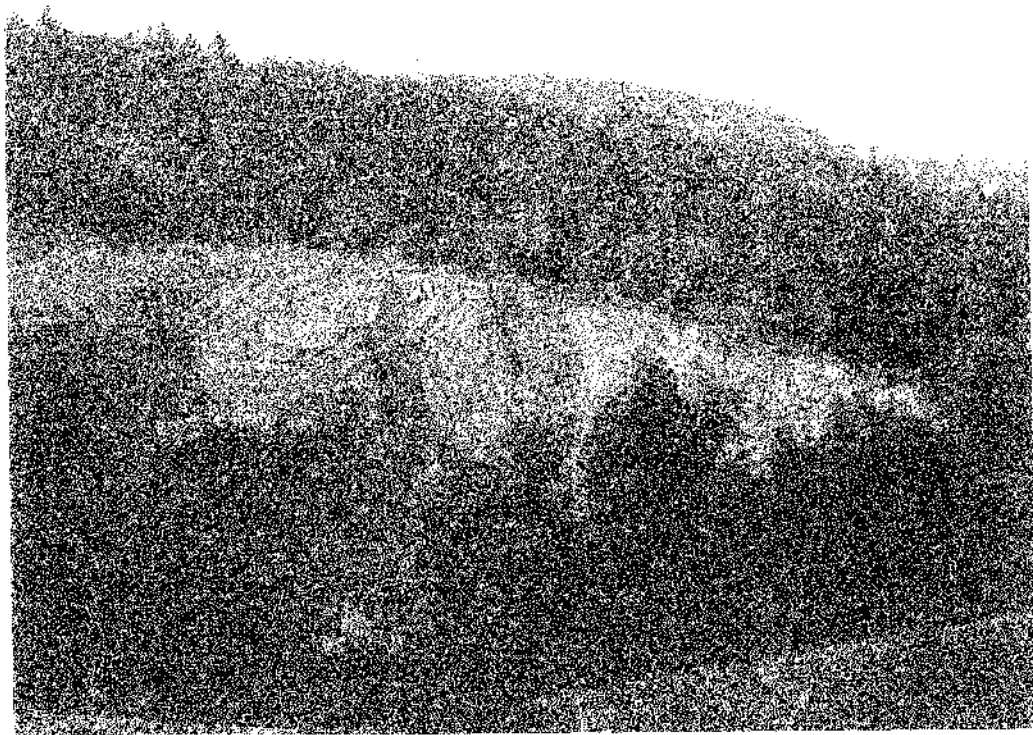


Abb. 5: Steinbruch im Ruppbachtal

(Foto: Martin Rommetsbach)

5.2 Bestandsgröße

Die Erfassungsergebnisse zeigen, dass an acht der zehn Standorte Uhus beobachtet und festgestellt wurden oder sogar Brutaktivitäten stattfanden. Die Beobachtungen bei Bad Ems aus den Vorjahren schließen auch im Jahr 2005 das Vorkommen eines Revier- oder Brutpaares nicht aus.

Nur in einem Fall bleibt die Frage offen, ob die Beobachtungen bei Cramberg und im Ruppachtal aufgrund der räumlichen Nähe eventuell nur einem Revierpaar zuzuordnen sind. Ebenso muss in Betracht gezogen werden, dass die Uhu-Population neben den territorialen Brutvögeln noch aus umherziehenden Nichtbrütern oder unverpaarten Vögeln besteht, und dass es sich bei den dort beobachteten Tieren genau um solche Individuen handelte.

Der Bestand des Uhus im Naturpark Nassau liegt somit bei acht bis neun Paaren. Die Vorkommen der Population konzentrieren sich vor allem in den Felshängen des Lahntals sowie in dessen angrenzenden Seitentälern und den nahe liegenden Steinbrüchen. Die Horstabstände sind entsprechend gering und liegen zwischen 2,5 km und 8,5 km. Der Naturraum „Unteres Lahntal“, mit einer Flächengröße von ca. 90 km², beherbergt mindestens 7 Uhupaare. Die Siedlungsdichte - definiert als Anzahl der Revierpaare (RP) pro 100 km² - des Uhus beträgt hier 7,8 RP/100 km². Nach Sichtung verschiedener Literaturangaben (BEZZEL 1985, MAMMEN & STUBBE 2002, MEISS & SCHIERZINGER 2000) handelt es sich um eine im Vergleich zu anderen Regionen Mitteleuropas bemerkenswert hohe Siedlungsdichte.

Im Mittelrheintal bei Braubach konnte ein Uhupaar mit Brut nachgewiesen werden. Allerdings bietet dieser Naturraum zahlreiche weitere, aber schwer zu erfassende Brutmöglichkeiten für den Uhu.

5.3 Aktueller Status des Uhu im Naturpark Nassau

Bereits 1997 verfasste der Naturpark Nassau die Broschüre „Greifvögel und Eulen im Naturpark Nassau“, die einen allgemeinen Überblick über die Ökologie und Verbreitung der bei uns verbreiteten Arten liefert. Dort wird der Uhu als unregelmäßiger Brutvogel angegeben. Nach den vorliegenden Untersuchungsergebnissen gilt der Uhu im Naturpark Nassau aktuell als seltener, aber regelmäßiger Brutvogel, dessen Vorkommen sich im Lahntal mit seinen Seitentälern sowie im Mittelrheintal konzentrieren, da hier Felsbereiche vorhanden sind, die Brutmöglichkeiten bieten. Die vorhandenen Steinbrüche befinden sich ebenfalls in den Randbereichen des Lahntals.

6. Gefährdung und Schutz

Der Uhu ist in Rheinland-Pfalz auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Vogelarten als „gefährdet“ eingestuft (JEDICKE 1997). In Deutschland ist er ebenfalls in Kategorie „3“ (gefährdet) eingeordnet (BAUER et al. 2002). Streng geschützt ist er nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNATSCHG 2002) in Verbindung mit der EG-Verordnung Nr. 338/97 (EG-ARTSCHVO 1997). Außerdem ist er Art des Anhanges I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Darum ist es äußerst wichtig, die größte Eulenart Europas effektiv zu schützen.

Ein Brutvorkommen des Uhus im Naturpark Nassau befindet sich im Vogelschutzgebiet „Lahnhänge“, ein weiteres Brutpaar im Vogelschutzgebiet „Mittelrheintal“. In drei Naturschutzgebieten im Naturpark Nassau ist der Uhu Brutvogel bzw. potentieller Brutvogel. Beim Schutz und der Entwicklung der entsprechenden Gebiete sollte der Uhu daher besondere Beachtung finden.

Im Naturpark Nassau ist der Uhu stark durch Stromschläge an Masten und durch den Straßen- und Schienenverkehr gefährdet. Besonders die Stromleitungstrecken Holzappel - Cramberg und Singhofen - Dornholzhausen liegen im Bereich von Uhurevieren. Sie stellen eine erhöhte Gefahr dar und sollten daher entschärft werden. Bei Cramberg wurde in früheren Jahren bereits ein toter Junguhu gefunden, der durch einen Stromschlag verendet ist. Im Bereich der Straße/Bahnlinie Braubach - Osterspai wurde im Jahr 2004 ein Junguhu gefunden, der nicht mehr gerettet werden konnte. Auch an der Bahnlinie Baldunstein-Laurenburg wurde in früheren Jahren schon ein toter Uhu gefunden.

Bei Steinbrüchen, die noch in Betrieb sind, ist es sinnvoll, wenn vorhandene Brutnischen erhalten bleiben oder auch Neue geschaffen werden. Dies wäre z.B. sinnvoll in den beiden noch in Betrieb befindlichen Steinbrüchen bei Langenscheid und im Rupbachtal.

In wieweit Uhus durch Sportkletterer gefährdet sind, ist im Naturpark Nassau unklar. Im Uhurevier bei Lahstein wurden von uns Kletterhaken entdeckt. Da es sich um ein Naturschutzgebiet handelt, ist dort das Klettern verboten.

Um Schutzmaßnahmen für den Uhu zu treffen, die seine langfristige Erhaltung im Naturpark Nassau sichern, ist es außerdem sinnvoll, die Bestandsentwicklung des Uhus in den kommenden Jahren durch regelmäßige Kontrollen von lokalen Horst- bzw. Gebietsbetreuern zu überprüfen. Hierzu liefern die vorliegenden Kartierungsergebnisse eine Grundlage. Ebenso erscheint die Information bzw. Aufklärung der zuständigen Forstverwaltungen und der Jagdausübungsberechtigten zur Vermeidung von Störungen oder zur Sensibilisierung für die Großvogelart als sinnvoll.

7. Zusammenfassung

Im Jahr 2005 wurden zehn potenzielle und bekannte Brutplätze (sechs natürliche Felsbereiche und vier Steinbrüche) des Uhus im Naturpark Nassau auf Vorkommen untersucht. Nach den Kartierungsergebnissen liegt der Bestand der geschützten Großvogelart bei acht bis neun Paaren, die vor allem an den Felshängen des Lahntals mit seinen angrenzenden Seitentälern, in den naheliegenden Steinbrüchen und im Mittelrheintal brüten. Die Horstabstände betragen lediglich 2,5 bis 8,5 km. Im Naturraum „Unteres Lahntal“ erreicht der Uhu eine sehr hohe Siedlungsdichte von 7,8 Paaren/100 km². Totfunde aus den vergangenen Jahren belegen, dass auch im Naturpark Nassau die größte Gefahr für den Uhu von technischen Einrichtungen (Freileitungen, Strommasten), Bahnlagen und Straßen ausgeht. Nach der vorliegenden Untersuchung ist der Uhu im Naturpark Nassau ein regelmäßiger Brutvogel mit Schwerpunktorkommen entlang der Lahn. Die reich gegliederte Landschaft des Naturparks Nassau mit seinen felsigen Fluss- und Bachtälern, Wäldern, Gewässern und strukturreichen Kulturlandschaften bietet dem „Vogel des Jahres 2005“ offensichtlich und erfreulicherweise sehr gute Lebensraumbedingungen.

8. Literatur

- ANDRETTKE, H., T. SCHIKORE & K. SCHRÖDER (2005): Artensteckbriefe. In Südbeck, P. et al. (Hrsg.) Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 135 - 695, Radolfzell.
- BAUER, H.-G. (2002): Bericht des Präsidenten des Deutschen Rates für Vogelschutz für das Jahr 2001. Berichte zum Vogelschutz 39: 54.
- BAUER, H.-G. et al. (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 3. überarbeitete Fassung, 8.5.2002. – Berichte zum Vogelschutz 39: 13-60.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. S. 249 - 251, Wiesbaden.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes – Nichtsingvögel. S. 638 - 642, Wiesbaden.
- BNATSCHG - BUNDESNATURSCHUTZGESETZ VOM 25. MÄRZ 2002. IN: BECK-TEXTE (2002): Naturschutzrecht 9. Auflage. München, Nördlingen: Deutscher Taschenbuch Verlag.

BRAUN, M. (1985): Vögel – Aves – 1984. In: Ornithologie und Naturschutz: Westerwald – Mittelrhein – Mosel – Eifel – Ahr – Hunsrück – Nahetal, Heft 6, S.93, Nassau.

DAHMEN, F. & W. KUHNLE (1973): Entwicklungsplan Naturpark Nassau, Montabaur, Mainz.

DALBECK, L. & W. BREUER (2002): Schutzgebiete nach der Europäischen Vogelschutzrichtlinie für den Uhu (*Bubo bubo* L.) in der Eifel. In: Natur und Landschaft, 77. Jahrgang, H. 12, S. 500 – 506.

EG-ARTSCHVO – EG-ARTENSCHUTZVERORDNUNG (1997): EG-Verordnung Nr. 338/97 des Rates vom 09.12.2001 zuletzt geändert durch VO vom 17.12.2001.

EU-VOGELSCHUTZRICHTLINIE (1979/97): Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2.4.1979, letztmals geändert am 13.8.1997.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands - Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. 879 S., Eching

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, S. 303 - 357, Wiesbaden.

JEDICKE, E. (1997): Die Roten Listen: Gefährdete Pflanzen, Tiere, Pflanzengesellschaften und Biotope in Bund und Ländern. S. 252 – 255, Stuttgart.

MAMMEN, U. & M. STUBBE (2002): Jahresbericht zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. S. 77 - 79, Halle

MEBS, T. & W. SCHERZINGER (2000). Die Eulen Europas – Biologie, Kennzeichen, Bestände. 396 S., Stuttgart

NABU (2004): Der Uhu, Vogel des Jahres, Meckenheim

PETERSON, R., G. MONTFORT & P.A.D. HOLLON (2002): Die Vögel Europas, Berlin.

SCHERZINGER, W. (2005): Uhu- Vogel des Jahres 2005 – Sorgen um unsere größte Eule. Der Falke, Januar 2005, 52. Jahrgang, S. 5 – 11, Wiebelsheim.

ZWECKVERBAND NATURPARK NASSAU (Hrsg.) (1997): Greifvögel und Eulen im Naturpark Nassau. 32 S., Nassau.

9. Danksagung

Wir danken Herrn Wilhelm Bergerhausen, Herrn Stefan Brücher und Herrn Hans-Peter Felten für die wertvollen Tipps hinsichtlich der Erfassung des Uhu-Vorkommens im Naturpark Nassau. Des Weiteren gilt unser Dank Manfred Bammerlin, Patrick Sehy, Ornis Guntersdorf und Karlheinz Rapp, die zahlreiche Hinweise zu Uhu-Vorkommen weitergeleitet haben sowie Karlheinz Rapp, Hermann Schausten und Martin Rommersbach, da sie Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Impressum

Herausgeber:

Zweckverband Naturpark Nassau
Bachgasse 4
56373 Nassau
Tel./Fax: 0 26 04/43 68
E-Mail: info@naturparknassau.de
www.naturparknassau.de

Verfasser:

Christopher Minner, Burghofstraße 25, 56566 Neuwied

Ursula Braun (Zweckverband Naturpark Nassau), Bachgasse 4, 56377 Nassau

Dipl.-Biol. Klaus Isselbacher, Ortsstraße 32, 56379 Scheidt

Anhang
Beobachtungstabelle 1: natürliche Felsbereiche

Bei Cranzburg	Bei Laurenburg	Im Mühlbachtal	Bei Labusstein	Bei Bad Nims	Bei Brezbarth
15.01.2005 keine Rufe (C.M.)	08.05.2005 Brut mit drei Jungen (K.I.), Weibchen hundert u. füttert gegen 16.30 h	28.02.2005 keine Rufe (C.M.)	April 2005 Balz zweiter Uhu (U.B.)	11.02.2005 keine Anzeichen (C.M.)	16.02.2005 keine Rufe zu hören (C.M.)
Falljahr 2005 ein Uhu aufend (K.R.)	11.05.2005 Beringung der Jungvögel (6.30 h), zahlreiche Beutetiere: Rabenkrähe, Elster, Ringeltaube, Igel, Wühlmaus, Wildschwein-Frischling, Mäusebussard, Waldohreide (K.I.)	März - April 2005 zwei balzende Uhus (O.G.)	05.04.2005 Uhu rufend und fliegend (M.B.)	April 2005 kein Vorkommen (U.B.)	10.04.2005 keine Anzeichen (C.M.)
Mai/Juni 2005 keine Uhu-Beobachtungen oder sonstigen Hinweise auf Vorkommen (K.I.)	30.05.2005 drei Jungvögel voll befiedelt, sitzen verteilt im Brutfelsen	17.06.2005 keine Sichtung des Uhu, keine Rufe. (U.B.)	07.04.2005 balzender Uhu (U.B.)	15.06.2005 keine Anzeichen auf Vorkommen (U.B.)	10.05.2005 Rufe männlicher Uhu (C.M.)
			08.04.2005 zwei adulte Uhus (M.B.) 10.06.2005 Aelter fliegt um 22:15 aus möglicher Bruthöhle (U.B.) 18.02.2005 bis 20.05.2005 Rufe männlicher Uhu (C.M.)		07.05.2005 keine Rufe (C.M.) 10.05.2005 rufende Junguhu (U.B.)
			18.02.2005 bis 20.05.2005 Rufe männlicher Uhu (C.M.)		15.06.2005 zwei Junguhu und Weibchen auf Felsen (U.B.)
			Juli: zwei adulte Uhus aus Brutnische fliegend, Verhören eines Jungvogels (U.B.)		

Beobachtungstabelle 2: Steinbrüche

Bei Ditz	Bei Fuchingen	Bei Lagerscheid	Im Hauptortel
06.03.2005 keine Hinweise auf Uhu-Besiedlung, Irböle und Tierfährte (K.I.)	20.03.2005 brühender Uhu in Nische (K.I., K.R., P.S.)	20.03.2005 Fund von Kröpfungen, Kot und Stinsfedern des Uhues (K.I.)	März 2005 rufender Uhu (K.I.)
24.04. 2005 keine Hinweise auf Uhu, Dohle u. Traufhalsbrüter (K.I.)	30.03.2005 keine Rufe (C.M.)	10.04.2005 gegen Abend fliegt ein Uhu aus der Brunnwand in nahegelegenen Fichtenbestand und wird von Roboterfahnen gebast (Z.I.)	23.03.2005 Horstansicht mit Beuteresten des Uhues (Kingskhanke, Reberrindzie, Mäusebussard, Waldkauz) (K.I.)
03.07.2005 keine Hinweise auf Uhu (K.I.)	02.05.2005 keine Rufe (C.M.)	08.05.2005 vermutete Ernährungs leer, keine Anzeichen vom Uhu (K.I.)	10.04.2005 Hinweise auf besetzte Brunnische (frische Beutereste im Horstniefeld), aber keine Uhu-Besiedlungen (K.I.)
	10.05.2005 Uhu brüht (K.I.)	10. Juni keine Rufe (K.I.)	08.05.2005 Brunnische nicht besetzt, Brut vermutlich aufgegeben (K.I.)
	10. Juni kein Uhuerschweis mehr, Brunnische leer (K.I., K.R., P.S.)		Juni 2005 keine Anzeichen mehr auf Vorkommen (K.I.)

Abkürzungen und Beobachter:

C.M. : Christopher Minner M.B. : Manfred Bamberlin
 K.I. : Klaus Isselbacher P.S. : Patrick Seby
 U.B. : Ursula Braun O.G. : Orris Gantersdorff
 K.R. : Karl-Heinz Rapp